

Bibliothek und Information International

Reisebericht

Vorname:	Adrian	Name:	Nolte
Reisezeitraum:	11.-16.1.2008	E-Mail:	adrian.nolte@stadtbibliothek.essen.de
Herkunftsinstitution:	Stadtbibliothek Essen	Herkunftsland:	Deutschland
Zielinstitution/en:			
Zielland:	USA	Zielort:	Philadelphia
Gegenstand, Zweck der Reise:	American Library Association 2008 Midwinter Meeting		

Die American Library Association (ALA) veranstaltet jährlich zwei große nationale Kongresse an jeweils wechselnden Tagungsorten, zu denen sich ein Großteil der bibliothekarischen Öffentlichkeit trifft, jeweils einen im Winter und im Sommer. Grob betrachtet hat der Kongress zwei Komponenten: die Fachveranstaltungen unzähliger Arbeitsgruppen, Kommissionen und ähnlicher Gremien und auf der anderen Seite eine große Fachaussstellung mit Verlage, Firmen und anderen Anbietern von bibliotheksbezogenen Dienstleistungen.

Das Midwinter Meeting 2008 fand in Philadelphia statt und lockte 13601 Teilnehmer in die für amerikanische Verhältnisse sehr geschichtsträchtige Stadt an der Ostküste. Für ein solches Treffen im Winterhalbjahr eine sehr hohe Teilnehmerzahl, wenn auch beim Annual Meeting im Sommer nahezu die doppelten Teilnehmerzahlen erreicht werden, für den deutschen Beobachter ist der hohe Mobilisierungsgrad des Fachpublikums trotz der Größe des Landes erstaunlich.

Auch die schiere Größe allein der Veranstaltung ist beeindruckend, übersteigt sie doch – verständlicherweise – bei weitem das, was man hier von ähnlichen Veranstaltungen kennt und allein der organisatorische Aufwand, zwei solche Veranstaltungen pro Jahr durchzuführen, ist eine Leistung, die hierzulande unvorstellbar ist und auf einen Blick die für unsere Verhältnisse riesigen Ressourcen verdeutlicht, die in den USA das Bibliothekswesen mobilisieren kann. Aus den einzelnen Veranstaltungen eine im Verhältnis zum Gebotenen sehr kleine und sehr subjektive Auswahl aus dem, was einen Besucher aus Deutschland vielleicht interessiert und ihm ins Auge fällt:

Fachaussstellung:

Die Fachaussstellung bietet Messestände von mehreren hundert Firmen, wobei für den deutschen Besucher zunächst und vor allem die hohe Zahl von Verlagsständen auffällig ist. Bibliotheken sind für viele amerikanische Verlage offenbar ein wichtiger Kundenkreis und haben eine sehr viel größere Bedeutung für diese als bei uns. Offensiv werden dort die Neuerscheinungen vorgestellt und beworben, einschließlich Besuche von Autoren an den Messeständen und Lesungen im Rahmenprogramm – Dinge, die in Deutschland eher von der Buchmesse erwartet werden.

Amerikanische Bibliothekarinnen und Bibliothekare nutzen diese Ausstellung auch sehr intensiv zur Medienbeschaffung, gibt es doch auf alle Bestellungen einen nicht unerheblichen Messerabatt sowie am letzten Tag der Ausstellung den Abverkauf der ausgestellten Medien zu Schleuderpreisen.

Sehr auffällig bei den Verlagsausstellungen ist die Dominanz des Mediums Buch. AV-Medien spielen nur eine marginale Rolle, am ehesten noch die Hörbücher. Bild- und Tonträger, CD-ROM, Computerspiele sind so gut wie nicht zu sehen.

Auffallend sind hier aber die vielen Anbieter, die Musik oder Filme als digitalen Download anbieten.

Neben den Verlagen nehmen die Messestände der großen Datenbankanbieter viel Raum ein. Dort wird in einer Vielzahl von Vorführungen für deren Datenangebote geworben, sei es nun Lexisnexis, Bloomberg oder Reuters.

Unter den Ausstellern mit Bibliothekstechnik finden sich auch alte Bekannte aus Deutschland wie Neschen Folien, aber auch ausgefallenerere Technologien, z.B. Hardware für fast jede Bibliothek zur Digitalisierung von Mikroformen, aber auch für den umgekehrten Weg: Endgeräte zum Anschluss an den PC, die Computerdateien direkt auf Mikrofilme ausgeben. Argument: Mikroformen sind das einzige wirklich dauerhafte Medium zur Archivierung.

RDA:

Die Entwicklung des neuen Regelwerks für die Formalerschließung spielte, wie nicht anders erwartet, in vielen Gremien und Arbeitssitzungen eine wichtige Rolle. Die Diskussion darüber ist sehr engagiert, zuweilen auch emotional und in der Summe für den Berichtersteller ganz überwiegend negativ. Der Großteil der amerikanischen bibliothekarischen Öffentlichkeit lehnt die RDA zum jetzigen Zeitpunkt ab. Die Gründe dafür sind vielfältig: zu umfangreich, zu kompliziert, zu wenig Praxisbezug – Dinge, die vermutlich erst belastbar beurteilt werden können, wenn RDA fertig gestellt auf dem Tisch liegt. Die verantwortlichen Gremien der RDA-Entwicklung jedenfalls bekräftigen weiterhin den Zeitplan einer Fertigstellung der RDA Anfang 2009.

Die Regelwerkdiskussion hatte in Philadelphia auch eine klar berufspolitische Komponente: vor allem in öffentlichen Bibliotheken ist die Formalkatalogisierung oft eine mechanische Hilfstätigkeit des copy-and-paste. Die RDA aber verlangen mit ihrer FRBR-Basis eine sehr analytische und intellektuelle Betrachtung einer Titelaufnahme, Anspruch und Realität klaffen hier auseinander, was vielen Kolleginnen und Kollegen Sorgenfalten ins Gesicht schrieb, bedeutet dies doch erhebliche organisatorische Änderungen in den Bibliotheken. Die Frage: müssen Katalogisierer in der RDA-Zukunft höher und besser qualifiziert sein wurde oft gestellt und diskutiert und in der Tendenz öfter mit ja als mit nein beantwortet.

MARBI:

Auch in den Sitzungen des für die Pflege und Weiterentwicklung des MARC-Formates zuständigen Gremiums spielte die RDA-Diskussion eine gewichtige Rolle, ablesbar an den beiden Extremen der Fragestellung: wie wenig Änderungen braucht MARC, um RDA-basierte Daten zu transportieren oder bedingt die Einführung der RDA auch ein Ablösung von MARC als Transportformat und die Nutzung ganz anderen Strukturen und Technologien. Ist RDA nicht an und für sich schon ein Datenformat?

Die Fragen wurden erwartungsgemäß nicht beantwortet, die ganze Diskussion in MARBI war eher von einer deutlich spürbaren Ratlosigkeit geprägt, zwar wurden einzelne Problemstellungen der RDA diskutiert, aber eine generelle Linie, wohin die Reise gehen soll, war nicht erkennbar. Nüchternes Fazit des Beobachters: auf diesem Stand der Formatarbeit ist es nicht vorstellbar, dass schon 2009 RDA-Daten in MARC transportiert werden können.

Die RDA-Problematik nahm zeitlich den größten Teil der MARBI-Sitzungen in Anspruch, daneben wurde aber auch eine Vorlage verabschiedet, an der auch deutsche Bibliotheken beteiligt waren. Hier ging es im Kern um die Abbildung und den Transport von DDC-Notationen in MARC21, wozu eine Arbeitsgruppe aus „Dewey Editorial Team“, Deutscher Nationalbibliothek, Library of Congress und OCLC eine Vorlage erarbeitet hatten. Diese wurde

positiv diskutiert und verabschiedet, so dass nach Inkrafttreten dieser Änderungen an MARC21 ein weiterer wichtiger Punkt auch für den deutschen Umstieg auf MARC21 erledigt sein wird.

RFID:

Auch RFID spielt in amerikanischen Bibliotheken eine Rolle, wenn auch eine sehr viel geringere, als vom deutschen Beobachter zunächst erwartet. Nach Aussagen von Firmenvertretern dort arbeiten weit unter fünf Prozent der amerikanischen Bibliotheken mit RFID. Das mag sich zukünftig ändern: Innerhalb des ALA gibt es auch eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema und auf deren Sitzung wurde eine neue ISO Empfehlung vorgestellt, die die Datenstruktur der RFID-Chips für die Anwendung in Bibliotheken regeln soll. Sie soll im Laufe des Frühjahrs 2008 von der ISO verabschiedet werden, an ihrer Erarbeitung haben auch Bibliotheken in Europa mitgewirkt. Für viele der Bibliotheken, die in den USA schon mit RFID arbeiten, bedeutet diese Quasi-Norm allerdings unter Umständen neue Investitionen. Die bisher verwandten Chips können die neue Datenstruktur aufgrund ihrer begrenzten Speicherkapazität nicht bedienen, d.h. für viele der Bibliotheken: auf die Normierung verzichten oder den Medienbestand komplett mit neuen RFID-Etiketten ausstatten. Auch neue Technologien haben mitunter eine geringe Halbwertszeit.

Bibliotheken und Politik:

Die im Vergleich zu Deutschland gänzlich andere Rolle der Bibliotheken im Alltag der USA spiegelt sich in den Diskussionen und Resolutionen einzelner Gremien des Bibliotheksverbandes wider. Dort reichen die Themen oft bis in die aktuelle Weltpolitik hinein, so wurden in Philadelphia die Konflikte in Kenia und der Irakkrieg diskutiert und dazu Resolutionen verabschiedet, wenn auch in Bezugnahme auf die Lage der Bibliotheken und der Information in beiden Ländern. Weitere Themen mit politischem Bezug waren in vielen Diskussionen die Frage der Zweisprachigkeit (Englisch und Spanisch) als generelle Grundlage bibliothekarischer Arbeit und – nicht neu, sondern schon seit Jahren immer wieder in der Diskussion – die Forderung nach Bibliotheken als einem Ort des in keiner Weise eingeschränkten Informationszugangs. So wird beispielsweise vom Bibliotheksverband und der ganz großen Mehrheit der bibliothekarischen Öffentlichkeit der Einsatz von Filtersoftware für Internetarbeitsplätze, die z.B. den Zugang zu pornografischen oder Gewalt verherrlichenden Seiten blockieren, als Einschränkung des Informationszugangs abgelehnt und entsprechende Gesetzesinitiativen der Regierung entschieden bekämpft.